

Positionspapier

Niveaugetrennter Unterricht in Promotionsfächern

A. Ökonomische Überlegungen nehmen Bildungsabbau in Kauf

Mit HarmoS sollen neben Freifächern auch die sieben Wahlpflichtfächer MINT (Mathematik-Informatik-Natur-Technik), Latein, Italienisch, Musik, Bildnerisches Gestalten, Textiles Gestalten und Technisches Gestalten niveaugemischt unterrichtet werden. Mit dieser Regelung können Klassen künftig bis zur Maximalzahl aufgefüllt werden. Dies allein, um Kosten einzusparen. Eine solche Sparmassnahme klammert pädagogische Ansprüche völlig aus und nimmt einen massiven Qualitätsabbau im Unterricht in Kauf.

Dies angesichts der Tatsache, dass in vielen Fällen die Heterogenität der einzelnen Klassen auch innerhalb eines Niveaus schon erheblich ist. Wenn nun die Niveaus auch in den Wahlpflichtfächern gemischt werden, vergrössert sich diese Heterogenität noch zusätzlich. Leistungsschwächere Schüler/-innen werden über-, während ihre leistungsstarken Kollegen/-innen unterfordert werden. Die betroffenen Lehrpersonen werden vor die kaum lösbare Schwierigkeit gestellt, die Bildungsqualität auch unter solchen Bedingungen aufrecht zu halten und der heterogenen Schülerschaft gleichermassen gerecht zu werden.

B. Zu viel Heterogenität schadet allen

Die Sekundarschulen im Kanton Basel-Landschaft weisen folgende Anforderungsniveaus auf:

- Niveau A: Allgemeine Anforderungen
- Niveau E: Erweiterte Anforderungen
- Niveau P: Progymnasiale Anforderungen

Der Kanton führt diese drei Leistungszüge, damit dem unterschiedlichen Potential der Schüler/-innen Rechnung getragen werden kann. Deshalb erfolgt der Unterricht in den obgenannten Wahlpflichtfächern heute niveaugetrennt. Dem gegenüber müsste eine Lehrperson neu z.B. in Italienisch gleichzeitig sehr leistungsfähige Schüler/-innen aus dem progymnasialen Niveau zusammen mit den leistungsschwächsten Jugendlichen aus dem Leistungszug A unterrichten.

Wir müssen dazu stehen, dass es bei Intelligenz und Lernfähigkeit Unterschiede gibt. An dieser Unterschiedlichkeit der Menschen kann auch kein Bildungstheoretiker etwas ändern. Die Heterogenität im Klassenverband würde durch die Aufhebung der Niveaus um ein Vielfaches grösser. Unterforderte und überforderte Schüler/-innen würden gedanklich abschweifen oder eine frustrierte Renitenz entwickeln. Die Leistungsschwächeren müssten täglich erleben, dass andere schneller und klüger sind. Diese demütigende und demotivierende Erfahrung wäre sicher kontraproduktiv und würde zu Unruhe und damit zum Schaden aller Beteiligten führen.

C. Drei Anforderungsprofile ermöglichen Chancengleichheit

Die verschiedenen Anforderungsprofile dienen der Chancengleichheit. Sie ermöglichen es jedem Schulkind, in seinem Tempo die vorgegebenen Niveau-Ziele in der entsprechenden fachlichen Tiefe zu verfolgen.

Fortwährende Unter- bzw Überforderung führt bei Lernenden zu körperlichem und/oder psychischem Stress. Dies zeigt sich bei Schüler/-innen in Form von psychosomatischen Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten. Eine Abschaffung der drei Niveaus würde problematische Zustände in den Schulzimmern fördern und sicher auch das Ausbrennen von Lehrpersonen begünstigen.

Diese verschlechterten Rahmenbedingungen und den damit verbundenen Bildungsabbau wollen die Grünen-Unabhängigen nicht hinnehmen. Sie fordern daher, dass wie bis anhin in den Promotionsfächern die drei Leistungsniveaus A, E und P beibehalten werden; also nicht nur in den Pflichtfächern, sondern auch in den sieben Wahlpflichtfächern. Eine pädagogisch unsinnige Durchmischung von verschiedenen Niveaus, nur um Klassen bis zur erlaubten Maximalzahl auffüllen zu können, ginge zu Lasten einer guten Bildung.

Für Rückfragen: Saskia Olsson, Geschäftsleiterin Grüne-Unabhängige (079 299 63 36)
 Michael Pedrazzi, Vorstand Grüne-Unabhängige (077 411 07 54)